



Die Gattung Chromaphyseion, Altes und Neues

Rudolf Pohlmann

Chromaphyseion haben zwei schwarze Längsbänder, bei beiden Geschlechtern, je nach Stimmung sind diese deutlich zu sehen. Sie werden auch Stimmungsbänder genannt. Auf dieses Merkmal machte 1895 Lönnberg, durch die Namensgebung „bivittatus“, der erstbeschriebenen Art dieser längsgestreiften Fische aufmerksam. (bivittatus = gestreifter Fisch).

In der Vergangenheit wurden diese längsgestreiften Fische in der bivittatum-Gruppe zusammengefasst. 1971 trennte Dr. Alfred RADDA die „bivittatum-Gruppe“, von der Untergattung Fundulopanchax (MYERS 1924) ab und überführte sie in die neu geschaffene Untergattung Chromaphyseion. *„Der Auffassung von Clausen (briefliche Mitteilung) und Scheel (1968) folgend, möchte ich der Superspezies A. bivittatum den Rang einer eigenen Untergattung innerhalb der Gattung Aphyosemion einräumen. Ich darf vorschlagen, diese Untergattung Chromaphyseion nov. subgen. zu nennen, wobei als Typusspezies A. multicolor Meinken (1930 signiert werden soll, da von A. bivittatum (Loennberg 1895) nur ein Weibchen (Typus) beschrieben wurde. Das neue Subgenus ist durch die Superspezies A. bivittatum charakterisierenden oben erwähnten Merkmale gekennzeichnet“.*

Von 1966 bis 1990 hat Scheel sich intensiv mit diesen längsgestreiften Fischen beschäftigt, er versuchte Ordnung in den Wirrwarr der vorhandenen Namen und Formen zu bringen. Dabei stellte er auch fest, dass die bivittatum-Formengruppe eine gegenüber anderen Aphyosemion-Formengruppen deutlich abzugrenzende Einheit bildet. Diese Unterschiede gegenüber Aphyosemion war ein Grund für Sonnenberg, in seiner 2000 zusammenfassenden Arbeit über Chromaphyseion, die Untergattung Chromaphyseion zum Gattungsstatus anzuheben.

„Die Aplocheiliden Gattung Aphyosemion Myers, 1924 ist in mehrere Untergattungen unterteilt (Myers, 1924, Huber, 1977, Huber & Seegers, 1977, Kottelat, 1976, Radda, 1971 b, 1977). Eine von ihnen, Chromaphyseion, ist eindeutig monophyletisch (Amiet, 1987, 1991, Seegers, 1981) und wird hier als Gattung angesehen. „(monophyletisch = Einstämmig, von einer Urform stammend)

Erklärung:

Die Chromaphyosemion unterscheiden sich von den anderen Fischen der Gattung Aphyosemion durch folgende Kriterien:

Die Dorsale (Rückenflosse) 9 bis 14 Strahlen ist der Anale (Afterflosse) 11 bis 15 Strahlen gegenübergesetzt oder um einen oder zwei Strahlen nach hinten versetzt. Bei den Männchen ist die dreieckige Dorsale sehr gut entwickelt und an ihrem Ende ausgezogen. Die Anale ist trapezförmig und bei einigen Arten nach hinten, durch verlängerte Flossenstrahlen ausgezogen. Die Caudale (Schwanzflosse) ist abgerundet mit äußeren ausgezogenen Flossenstrahlen. Die verlängerten Flossenstrahlen sind am Ende gelb, weiß oder orange. Alle Flossen bei den Weibchen sind abgerundet. Der Körper bei den Männchen hat 2 oder 3 Schuppenreihen auf dem Rücken mit metallischem Glanz. Sie werden auch Glanzschuppen genannt. Zwei dunkle horizontale Bänder erscheinen zeitweise bei beiden Geschlechtern. Deren Intensität variiert entsprechend den Stimmungslagen der Fische und den Populationen. Entscheidend sind auch Stress, dominante Position und Krankheit. Diese Längsbänder sind beim Riggenbachi selten zu sehen. Die Körperfärbung der Männchen und Weibchen ändern sich in Abhängigkeit von der Stimmungslage und Rangordnung. Die Arten der Gattung Chromaphyosemion.

1895 übernahm Lönnberg in Alkohol eingelegte Tier zur Bestimmung. Es war ein Weibchen vom Fundort Mundemba, in der Umgebung der schwedischen Handelsstation am Ndian-River. Dieser Fisch erhielt den Namen *Fundulus bivittatus*. (bivittatus = gestreifter Fisch)

Einige Jahre später 1903 beschrieb Boulenger *Fundulus loennbergii*.

1924 beschrieb Ahl gleich mehrere Arten: *Fundulus bitaeiatus*, *Fundulus pappenheimi*, *Fundulus rubrostictus*, *Fundulus riggenbachi*.

Fundulopanchax splendopleures und *Fundulopanchax multicolor*, diese Arten wurden 1929 zuerst von Brüning kurz beschrieben. Meinken hat sie 1930 unter Verwendung des von Brüning vorgeschlagenen Namens, diese Fische ausführlicher beschrieben.

1930 beschrieb Meinken *Fundulopanchax bivittatus coerulea*, er entdeckte Unterschiede zu den von Lönnberg beschriebenen *Fundulus bivittatus*.

1933 änderte Myers den von Meinken gegebenen Namen *Fundulopanchax bivittatus coerulea* in *Aphyosemion bivittatum hollyi* um, weil der Name von Meinken schon für einen anderen Fisch vergeben war.

1935 beschrieb Ahl wieder 2 Arten: *Aphyosemion (Fundulopanchax) nigri* und *Aphyosemion (Fundulopanchax) unistrigatum*

1977 wurde *Aphyosemion volcanum* von Radda und Wildekamp beschrieben.

1991 gab es die Beschreibung von Amiet für *Aphyosemion lugens* und *Aphyosemion poliaki*

1998 wurde *Aphyosemion alpha* von Huber beschrieben und

1999 *Aphyosemion kouamense* von Legros.

Von den meisten Autoren werden folgende Arten als gültige anerkannt.

Chromaphyosemion bivittatum (Loennberg 1895)

Synonyme: *coeruleum* (MEINKEN, 1930)

hollyi (MYERS, 1933)

Chromaphyosemion loennbergii (Boulenger 1903)

Synonyme: *pappenheimi* (AHL, 1924)

unistrigatum (AHL, 1935)

Chromaphyosemion bitaeniatum (Ahl 1924)

Synonyme: *multicolor* (BRÜNING, 1929)

nigri (AHL, 1935),

rubrostictum (AHL, 1924)

Chromaphyosemion riggenbachi (Ahl 1924)

Chromaphyosemion splendopleure (Brüning 1929)

Synonyme: *volcanum* (RADDA & WILDEKAMP, 1977)

Chromaphyosemion lugens (Amiet 1991)

Chromaphyosemion poliaki (Amiet 1991)

Chromaphyosemion alpha (Huber 1998)

Chromaphyosemion kouamense (Legros 1999)

Erklärung:

Aphyosemion *hollyi* (*coeruleum*) sind eindeutig als *Chromaphyosemion bivittatum* anzusehen. Es variieren zwar die Farben der einzelne Fundortpopulation, aber typische *bivittatum* Kenzeichen sind zu erkennen. Beim Aphyosemion *unistrigatum* wird der Fundort Bipindi, Kamerun, angegeben. Er ist identisch mit dem bei der Population *pappenheimi* angegebenen Fundort. Da die Beschreibung von *pappenheimi* älter ist, ist diese vorzuziehen. Die Beschreibung *pappenheimi* von Ahl ist wenig ausführlich, und da der Fundort im *loennbergii* – Gebiet liegt, wird diese Art von den meisten Autoren als nicht selbstständige Art angesehen, also ein Synonyme (bedeutungsgleich) von *loennbergii*.

Seegers untersuchte 1986 in Berlin die Typenexemplare von *multicolor* und *bitaeniatum*. Er stellte dabei fest, dass sich die Taxa (abgegrenzte Gruppe) *bitaeniatum* und *multicolor* auf dieselbe Art beziehen und so *multicolor* ein jüngeres Synonym des *bitaeniatum* ist.

Bei den Populationen (Fundortvarianten) *rubrostictum* und *nigri* wird der Fundort Nigermündung angegeben.

Dieses ist das Verbreitungsgebiet von *bitaeniatum*. Die Farben und Größe der einzelnen Fundortpopulationen von *bitaeniatum* variieren und müsste noch genauer untersucht werden.

Da aber die Beschreibung und Fundortangaben von beiden Populationen ungenau ist, sind sie als Synonym von *bitaeniatum* anzusehen.

Aphyosemion volcanum wurde vom Fundort Kumba beschrieben. Er ist dort auf vulkanischem Boden zu finden. Unterhalb der Osthängen des Mont Cameroun befinden sich ebenfalls Chromaphyosemion auf vulkanischem Boden, dieser wurden der Art zugezählt. Amiet stellte später bei Aufsammlungen von Chromaphyosemion aus diesem Gebiet erhebliche unterschiede zu den von Kumba beschriebenen Art fest. Er beschrieb darauf die Fundortpopulationen von den Osthängen des Mont Cameroun, als *Chromaphyosemion poliaki*. Des weiteren sehen einige Autoren das Taxon *vulcanum*, von den Fundorten Kumba, als Synonyme von *splendopleure*.

Chromaphyosemion splendopleure variiert sehr stark in den Farbformen, und so wurde von einigen Autoren eine Splitterung in Phänotypen (Erscheinungsbild) durchgeführt.

Chromaphyosemion splendopleure (Phänotyp Tiko)

Chromaphyosemion cf. splendopleure (Phänotyp Meme)

Chromaphyosemion sp. aff. splendopleure (Phänotyp Dizangue)

Chromaphyosemion sp. aff. splendopleure (Phänotyp Kopongo)

(cf. = Eventuell eine eigene Art, die große Ähnlichkeit mit *splendopleure* hat)
(sp. aff. = Art ähnlich wie *splendopleure*, kann durchaus eine eigene Art sein)

Einige *Chromaphyosemion*, die durch Farbunterschiede von beschriebenen Arten abweichen, wurden in Nummern eingeteilt.

Chromaphyosemion sp. Nr. 1 Bolifamba

(1991 von Amiet als *poliaki* beschrieben)

Chromaphyosemion sp. Nr. 2 Cap Esterias

(1998 von Huber als *alpha* beschrieben)

Chromaphyosemion sp. Nr. 3 Afan Essokie

(1991 von Amiet als *lugens* beschrieben)

Chromaphyosemion sp. Nr. 4 Bibabimvoto HJRK 92/16 und Bitande SE 99/16

(noch nicht beschrieben)

Chromaphyosemion sp. Nr. 5 Engong Kouame

(1999 von Legros als *kouamense* beschrieben)

Chromaphyosemion sp. Nr. 6 Fenda KEK 98/10

(noch nicht beschrieben)

Chromaphyosemion sp. Nr. 7 Nkolbonda KEK 98/6

(noch nicht beschrieben)

Einige Autoren oder Fänger von Sammelreisen setzten vor dem Fundort und Sammelcode ein „sp.“. Dieses sind Populationen die einer beschriebenen Art nicht zuzuordnen sind.

Chromaphyosemion sp. Likado CSK 95 / 23

Chromaphyosemion sp. Mboro CMM 18

Chromaphyosemion sp. Campo HJRK 92/17

Chromaphyosemion sp. Chutes d'Ekam HLM 99/1

Chromaphyosemion sp. Rio Muni GEMHS – Reise,
mehrere Populationen aus Äquatorial –Guinea die noch
genauer untersucht werden.

Chromaphyosemion sp. Bioko GEMHS – Reise,
einige Populationen von der Insel Bioko, Äquatorial –
Guinea, die wahrscheinlich eine Art bilden, aber noch nicht
beschrieben wurden.

Erklärung zu den Sammelcode:

KEK 98 / 10 = Kliesch, Eberl und Kämpf 1998 Fundort 10

HLM 99 / 1 = Huijgenvoort, Lambert, Malumbres 1999 Fundort 1

CMM 18 = Sammelreise 2000 Fundort 18

GEMHS 25 = Guinea Equatorial Malumbres Huijgevoort Sanjuan Fundort 25

Die Sammelcodes erstellen die Fänger der Reisen, eine Regelung gibt es nicht.
In den Sammelreiseberichten werden in jüngster Zeit oft auch noch die GPS –
Daten mit angegeben.

Um Probleme in der Nachzucht zu vermeiden, sollten Fische nur mit kompletten
Namen weitergegeben werden.